

gestern und heute (S. 19–33), verknüpft ausstellungsbezogene Beobachtungen mit Reflexionen über die Quellenkunde und Bedeutung der Liturgie über lange Jahrhunderte bis in ihre herrschaftssichernde, aber auch ihre herrschaftskritische Funktion in jüngster Vergangenheit. – Arnold ANGENENDT, *Liturgie im Mittelalter* (S. 35–78), gibt einen weitgespannten Überblick über Wesen und Epochen der christlichen Liturgie, reiht dann die Erkenntnisse eines Großteils seiner Aufsätze der vergangenen Jahre aneinander, so daß Kurzdarlegungen zu folgenden zentralen Feldern zur Vertiefung einladen: Taufe, Messe, Buße und Beichte, „Verdienst“-Frömmigkeit, Reliquien, Sterbeliturgie und Gebetsverbrüderung, Liturgie und Politik. Die spätma. Frömmigkeit erhält dabei eigens eine Aufwertung; ihr wird ein Neuansatz zur Verinnerlichung bescheinigt gegenüber einer „zählenden“ Religiosität im Früh-MA. – Die weiteren Vorträge liegen außerhalb der Mediävistik. H. S.

Raymund KOTTJE, *Bibel, Tradition, Seelsorge. Zu Grundlagen und Perspektiven Hrabans*, *Archa Verbi* 4 (2007) S. 142–154, setzt den Stellenwert der Bibel für den bedeutenden karolingischen Exegeten sehr hoch an, nicht nur als Steinbruch für seine Argumentationen, sondern als „wesentliche Grundlage seines Denkens“. Das zeige sich vor allem beim Umgang mit den unterschiedlichen Bestimmungen zum Ehehindernis der Verwandtschaft, aber auch an seiner Stellungnahme zu den Chorbischöfen, zur Bußdisziplin und Oblation. Außerdem möchte K. fast allen Schriften Hrabans eine seelsorgerliche Zielsetzung zusprechen, besonders seinen Beiträgen zu Bußfragen, zum allgemeinen Kirchenrecht, selbstverständlich auch seinen Predigten und den Bemühungen um volkssprachliche Vermittlung der Bibel. H. S.

Mechthild DREYER, *Enzyklopädie und Wissensraum: De rerum naturis des Hrabanus Maurus*, *Archa Verbi* 4 (2007) S. 127–141, bricht eine Lanze dafür, daß man im 9. Jh. durchaus einen eigenen philosophischen Zugriff auf die Welt erkennen kann, die Karolingerzeit also nicht nur als „Vorhalle zur Philosophie des Mittelalters“ sehen sollte, und will dies am Beispiel der Enzyklopädie des Hrabans darlegen. Diese sei „eine universale Welt- und Daseinsdeutung“, „welche die Welt als Schöpfungswirklichkeit versteht, die zeichenhaft auf ihren Schöpfer verweist und damit Raum des Wissens von der Heilswirklichkeit“ (S. 137) sei, dies alles unter einer pädagogischen und moralischen Absicht. H. S.

Dallas G. DENERY II., *Seeing and Being Seen in the Later Medieval World. Optics, Theology and Religious Life* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 63) Cambridge u. a. 2005, Cambridge University Press, X u. 202 S., ISBN 0-521-82784-1, GBP 45 bzw. USD 75. – In dieser tiefgründigen und sehr intelligenten Untersuchung geht es nicht nur um Sehen und gesehen Werden, sondern auch um prinzipielle erkenntnistheoretische Überlegungen (spät)ma. Denker wie Wilhelm von Ockham, Johannes Duns Scotus, aber vor allem Roger Bacon, der die Perspektivtheorie des arabischen Mathematikers, Optikers u. Astronomen Alhazen aufgreift, sowie Nikolaus von Autrecourt, Peter von Limoges und Peter Aureol, die sich konkret um das Verhältnis zwischen sinnlicher Wahrnehmung und dem Gegenstand in der